

# Doppelte Identität

**Salzburger und Wiener Polizisten deckten einen systematischen Sozial- und Asylbetrug auf, bei dem die Täter mit zwei unterschiedlichen Identitäten lebten.**

Insgesamt 30 verdächtige Algerier und ein Tunesier hatten einerseits in Österreich um Asyl ange-sucht und waren in die Bundesbetreuung aufgenom-men worden. Anderer-seits ließen sie sich mit einem gefälschten französi-schen Ausweis unter einer anderen Identität als ange-bliche französische Staats-bürger arbeitsrechtlich registrieren. Auf diese Weise kassierten sie doppelt: als Asylwerber und als Be-schäftigte, mit allen Vortei-len, wie beispielsweise der Möglichkeit, sozialversi-cherungsrechtliche Leistun-gen in Anspruch zu nehmen. „Ausdauer, Hartnäckigkeit und ein außerge-wöhnliches kriminalistisches Gespür zeichnen die Polizisten in diesem Fall aus“, sagte Bundesministerin Dr. Maria Fekter bei einer Ehrung am 25. Jänner 2010 im Innenministerium in Wien. Geladen waren sechs Salzburger Poli-zisten, die ein Sozial- und Asyl-betrugssystem aufgedeckt hatten.

Wolf Rettenbacher und Udo Legat rollten den Fall systematisch auf in Salzburg. Von 600 in der Stadt gemel-deten Franzosen kamen 60 in die enge-re Wahl. Danach begann eine polizeili-che Knochenarbeit. Die Beamten ver-suchten, die 60 Personen ausfindig zu machen, was nicht immer einfach war. Einige von ihnen waren untergetaucht. Die Polizisten ermittelten auf Baustel-len und in Lokalen, befragten Dutzen-de Personen. Bisher wiesen die Salz-burger Polizisten 31 Personen den So-zial- und Asylbetrug nach. Der Scha-den, den sie verursacht haben, wird auf mehr als 150.000 Euro geschätzt.

„**Operation Paris**“. Im Bundeskrimi-nalamt wurde im Herbst 2009 eine Ar-beitsgruppe – die „Operation Paris“ – eingerichtet, deren Mitarbeiter sich mit dem Problem österreichweit beschäf-tigten, denn auch in Wien waren ähnl-iche Fälle bekannt geworden. „Wir haben das Phänomen erstmals im Jahr



**Bernhard Rausch, Sicherheitsdirektor Franz Ruf, Wolf Rettenbacher, Innenministerin Maria Fekter, Gottfried Gamsjäger, Richard Hribernigg, Udo Legat, Manfred Ottenbacher.**

2005 kennen gelernt“, berichtet Mario Zalusky von der Wiener Fremdenpoli-zei. „Damals haben wir zwanzig Perso-nen angezeigt, die mit gefälschten fran-zösischen Personalausweisen in Öste-reich aufhältig waren.“ Im Bundeskrimi-nalamt wurde die „ARGE Reise-pass“ eingerichtet und das Delikt ge-zielt bekämpft. Die Kriminalisten nah-men anfangs Belgier, dann Franzosen und zuletzt Litauer unter die Lupe. „Schon damals haben wir zwei- bis dreihundert solcher Fälle festgestellt“, berichtet Horst Hakala vom Bundeskrimi-nalamt. „Es ist zu etwa achtzig Fest-nahmen gekommen, die restlichen Ver-dächtigen haben wir auf freiem Fuß an-gezeigt.“

Auf Grund des polizeilichen Drucks ging die Zahl der Aufgriffe zurück. Bei den Ermittlungen 2005 stellten die Be-amten fest, dass massiver Bedarf be-stand, die Bediensteten der Meldeämter im Erkennen gefälschter Urkunden auszubilden. Hakala schulte im Jahr 2005 insgesamt 300 Bedienstete der Stadt Wien. Das führte zu einem deut-lichen Anstieg im Erkennen gefälschter Dokumente durch Mitarbeiter der Mel-deämter in Wien. Auch derzeit laufen bundesweit Schulungen von Melde-amsbediensteten. „Bei Ermittlungen gegen die Litauer habe ich festgestellt, dass hier meistens gestohlene und dann verfälschte Dokumente verwendet wor-

den sind“, berichtet Horst Hakala. „Bei der Melde-routine werden alle 24 Stunden die Personendaten, die im Meldevorgang neu aufscheinen, automatisch einer Personenanfrage unterzogen. Auf diese Weise sollen etwaige Ausschrei-bungen festgestellt werden. Aber die Dokumentennum-mer, die bei der Anmel-dung zwar erfasst wird, wird nicht automatisch einem Sachenfahndungsab-gleich unterzogen.“ Hakala meldete den Mangel und die Integrierung dieses au-tomatischen Sachenfahndungsabgleichs wurde per Erlass angeordnet.

**Neuerlicher Anstieg.** Im Sommer 2009 tauchte das Problem mit den ge-fälschten französischen Dokumenten und den Doppelidentitäten der Asyl-werber in Wien wieder auf. Die Beam-ten der fremdenpolizeilichen Gruppe gründeten die „Soko Paris“. Horst Ha-kala erkannte die österreichweite Di-mension des Delikts und gründete die „Arbeitsgruppe Paris“. Die Schwer-punkte lagen nach wie vor in Wien und Salzburg. In Wien wurden aus über 16.000 Datensätzen 2.500 vorsortiert und solange gefiltert, bis 370 übrig blieben. Diese überprüften die Beam-ten genauer.

Am Ende wurden 75 Verdächtige wegen 90 Straftatbeständen angezeigt, 22 Personen festgenommen und 135 Urkunden sichergestellt. Zwei Perso-nen hatten sich mit gefälschten Aus-weisen eine Daueraufenthaltskarte für EWR-Bürger erschlichen.

„Das Schwierige in Wien war, dass es sich bei den Meldeadressen meist um Scheinmeldungen gehandelt hat“, berichtet Ernst Wutscher von der Wie-ner fremdenpolizeilichen Gruppe. Aus-künfte bekamen die Polizisten von den Verdächtigen und Personen in deren Umfeld keine. „Einer hat es uns ins Gesicht gesagt: Wir kooperieren nicht mit Polizisten.“ *Gerhard Brenner*